

WELT OHNE MINEN

Jahrgang 11 Nr. 2 September 2009

Newsletter der Stiftung WELT OHNE MINEN



Liebe Gönnerinnen, liebe Gönner

Stellen Sie sich vor, Sie sind auf dem Weg zum Einkaufen oder ins Büro, und überall lauert Gefahr. Stellen Sie sich vor, Ihr Kind geht in die Schule und muss bei jedem Schritt genau überlegen, wohin es den Fuss setzt. Stellen Sie sich vor, wie Ihr Leben und das Ihrer Kinder wäre, wenn überall lebensgefährliche Minen versteckt sein können.

Jede geräumte Mine bedeutet ein gerettetes Leben. Ein von Minen geräumtes Gebiet bedeutet für die betroffenen Menschen weniger Angst, mehr Sicherheit und mehr Freiheit.

Eine effiziente Minenräumung und die Sensibilisierung für das Thema bringen substanzielle, nachhaltige und messbare Resultate. Sie retten Leben und bringen den Menschen mehr Lebensqualität. Das ist meine Motivation, mich für eine Welt ohne Minen einzusetzen und mich in der Stiftung WELT OHNE MINEN zu engagieren. Seit über zehn Jahren befreit die Stiftung Menschen vor einer latent lauernenden und tödlichen Gefahr. Und dies mit schlanken und effizienten Strukturen. So kommt die Hilfe da an, wo sie einen direkten Beitrag leisten kann.

Diese Hilfe wäre nicht möglich ohne Ihre wertvolle Unterstützung. Herzlichen Dank für Ihren persönlichen Beitrag!

Melchior Bendel
Mitglied Stiftungsrat



© Madalena da Silva

Unterhaltsame Minenschulung

Mit Kinospetakteln und Radiohörspielen werden in Mosambik Menschen über Minen aufgeklärt, die sonst kaum erreicht werden können. Die beiden jüngst von WELT OHNE MINEN unterstützten Projekte sind ein grosser Erfolg.

Dieses Mal war es andersherum, dieses Mal gingen nicht die Menschen ins Kino, sondern das Kino kam zu den Menschen. Es stiess in die abgelegensten Dörfer vor, an Orte, deren Bewohner nach Minenunfällen nicht auf medizinische Versorgung hoffen können, die keinen Zugang zu Informationen haben, die ohne Elektrizität und Wasser leben – und die noch nie bewegte Bilder gesehen haben. Dies zum ersten Mal zu erleben ist bereits ein aussergewöhnliches Spektakel. Wenn es sich zusätzlich um eine Kinovorstellung handelt, bei der die Zuschauer sich auf der Leinwand als Hauptdar-

steller wiederbegegnen, dann ist das etwas ganz Besonderes.

Information und Vergnügen

Tausende von Gesichtern in den ländlichsten Gebieten der Provinzen Maputo und Gaza waren im Mai gebannt auf die grosse Leinwand gerichtet. Kinder in grossen Scharen, Jugendliche, ihre Eltern und ihre Grosseltern lernten auf unterhaltsame Weise den gefahrlosen Umgang mit Minen. Ein 13-köpfiges Team von Filmtechnikern und Schauspielern der italienischen Stiftung «CinemArena», die seit Jahren mit grossem Erfolg in der Gefahrenschulung tätig ist, war im Auftrag von WELT OHNE MINEN unterwegs. Nach Ankunft in einem Dorf nahm die Crew Kontakt mit dem lokalen Führer auf, erzählte von ihrem Vorhaben und verkündete darauf über ein Megaphon, dass abends eine grosse Filmshow stattfinden

werde – eine Nachricht, die sich wie ein Lauffeuer verbreitete. In der Kürze war die gesamte Umgebung informiert. Dann setzte sich das «CinemArena»-Team mit den Dorfältesten zusammen, mit Heilkundigen, Medizinmännern, jüngeren Dorfbewohnern, Bauern und sprach mit ihnen über die lauernde Minengefahr. Mit den Kleineren unternahm die Crew Spiele. Alles wurde gefilmt, im Verlauf des Nachmittags zusammengeschnitten, editiert und nach Sonnenuntergang als Teil der Abendshow in der Dorfmitte präsentiert. Die aktuell gedrehten Sequenzen wurden eingebettet in Unterhaltungsfilme, in Streifen mit Charlie Chaplin, in die Verfilmung von Musicals und abgerundet von einer Theateraufführung über Minen. Eine wirksame Mischung: «70 Prozent der Aufführung ist Unterhaltung, 30 Prozent Weiterbildung», sagt ein Mitarbeiter von «CinemArena».

30 Minenunfälle pro Jahr

Mosambik ist ein Land mit knapp 18 Millionen Einwohnern, die mit einer Million Landminen leben. 1976 bricht zwischen der Regierungs- und der Widerstandspartei ein erbitterter Bürgerkrieg aus. Er dauert 16 Jahre, fordert eine Million Tote und vertreibt 1,3 Millionen Menschen aus ihrem Land. Seit Jahren wird entminet. Doch der Prozess geht schleppend voran und gesteckte Ziele konnten wiederholt nicht erreicht werden. Jüngstes Beispiel: Mit der Unterzeichnung des Ottawa-Abkommens hatte sich das Land verpflichtet, alle Antipersonenminen bis zum 1. März dieses Jahres unschädlich zu machen. Doch über die Art, wie dies geschehen sollte, schieden sich die Geister. Die Regierung sah sich gezwungen, die Frist bis ins Jahr 2013 zu verlängern. Die Bedrohung durch Minen wird den Alltag der Bevölkerung also weiter prägen. Jedes Jahr kommt es zu mehr als 30 Minenunfällen. WELT OHNE MINEN hat sich deshalb entschlossen, sich in Mosambik weiterhin zu engagieren.

Als Madalena da Silva, die Kontaktperson von WELT OHNE MINEN vor Ort, mit der Idee kam, Kino- und Radioprojekte zur Minenschulung zu unterstützen, war der Stiftungsrat sofort überzeugt. Mit 20 000 Euro wurde das Kinoprojekt ermöglicht, und es konnten damit mehr als 14 000 Personen erreicht werden. Von der Wirksamkeit der Aufführungen hat sich Madalena da Silva vor Ort selbst überzeugt: Durch-



© Madalena da Silva

Unterhaltsames und Aufklärendes im Open-Air-Kino.

schnittlich 750 Personen versammelten sich Abend für Abend vor der grossen Leinwand. Die Gesichter der Zuschauer zu beobachten, berührte Madalena da Silva: «Alle Emotionen wurden angesprochen», sagt sie, «die Menschen genossen das Spektakel in vollen Zügen, waren neugierig, interessiert, lachten, machten grosse Augen.» Niemand habe die Show vor Ende verlassen, auch bei sintflutartigen Regenfällen nicht, wie sie es mehrfach erlebte. «Es war ein einmaliges Ereignis für die Dorfbewohner.»

Radio als beliebtestes Kommunikationsmittel

Auch das zweite von Madalena da Silva vorgeschlagene Projekt besticht durch seine geistreiche Mischung aus Tiefgang, Unterhaltung, Witz sowie Ernst: ein Dutzend zehnminütiger Radiohör-

spiele, die WELT OHNE MINEN mit 44 000 USD unterstützte. Inhalt und Schwerpunkte der Sendungen entwickelte WOM in Zusammenarbeit mit externen Produzenten und Partnern des Radios. Es sind Dialoge zwischen Erwachsenen und Kindern, die Alltagsszenen einfangen und auf dramaturgisch abwechslungsreiche Art die Frage thematisieren, was Minen sind und wie man sich vor ihnen schützen kann. Aus-

gestrahlt wurde die Serie in der ersten Hälfte dieses Jahres auf Portugiesisch und in vier lokalen Dialekten. Das Radio gilt als beliebtestes und effizientestes Kommunikationsmittel in Mosambik. Rund drei Viertel der Bevölkerung können auf diesem Weg angesprochen werden – «darunter sind viele Menschen, die wir ansonsten nie erreichen könnten», weiss Madalena da Silva.

«Unser Engagement stimmt mich sehr zuversichtlich», sagt Stiftungspräsidentin Claudine Bolay. Wenn Kinder wie Erwachsene auf unterhaltsame Weise einen sicheren Umgang mit Minen lernen könnten, sei das einfach toll: «Mit verhältnismässig wenig Geld erzielen wir einen grossen Effekt.» Im kommenden Jahr möchte WELT OHNE MINEN deshalb beide Projekte fortsetzen. ■

HINTERGRUND

«Die Stimmung ist explosiv»

Georgien und die Folgen des Kaukasus-Krieges: Wie geht es der Bevölkerung? Worin liegen die grössten Probleme des Landes? Einschätzungen einer Russlandexpertin.

«Im Spannungsfeld» – das ist ein Ausdruck, der sich in mancherlei Beziehung auf Georgien anwenden lässt: Das Land liegt zwischen Europa und Asien, zwischen dem Grossen und dem Kleinen Kaukasus, zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer, zwischen der christlichen und der islamischen Welt. Und vor allem ist das Land einer ZerreiSSprobe ausgesetzt zwischen den Interessen der eigenen Regierung und jenen Russlands.

Als «explosiv» fasst Russland-Expertin Iris Kempe die Situation zusammen. Die Politikwissenschaftlerin leitet seit eineinhalb Jahren das Süd-Kaukasus-Büro der Heinrich-Böll-Stiftung in Tiflis. Die Stimmung im Land beschreibt sie als «sehr angespannt», den Alltag als von einer «unterschwelligem Kriegs- und Krisenstimmung» geprägt. Heikel ist die Situation vor allem in den Regionen Abchasien und Südossetien,

Georgien in Kürze

Hauptstadt Tiflis | **Staatsform** demokratische Republik mit starkem Präsidialsystem und zentralisierter Verwaltung | **Einwohnerzahl** rund 5 Millionen | **Unabhängigkeit** seit 1991 | **Volkgruppen** Georgien ist ein multiethnisches Land: 84 Prozent sind Georgier, 7 Prozent Aserbaidshaner, 6 Prozent Armenier | **Religion** Georgien ist christlich geprägt. Über 80 Prozent der Bevölkerung gehören der Georgischen Orthodoxen Apostelkirche an.

deren Status umstritten ist. Nach dem blutigen Konflikt im Sommer 2008 anerkannte Russland beide Gebiete als souveräne Staaten; aus völkerrechtlicher Sicht zählt Abchasien aber noch immer zu Russland; Südossetien gestehen manche Völkerrechtsexperten inzwischen den Status eines De-facto-Regimes zu, andere wenden ein, dass die Republik nur durch die russische Militärpräsenz bestehen und noch nicht ausreichend gefestigt sei.

Für die unklare Situation machen Kommentatoren in erster Linie die georgische Regierung verantwortlich. Begriffe wie «Reintegration», «Annäherung» oder «Zusammenarbeit» machen ihnen zufolge immer wieder die Runde, ohne dass deutlich werde, was damit gemeint sein könnte. Das be-

stehende Vakuum führt nicht nur zum Gefühl von Unsicherheit, einer labilen wirtschaftlichen Situation – seit dem Krieg haben sich die ausländischen Direktinvestitionen halbiert –, sondern auch zu Ausbrüchen von Gewalt: Bandenkongflikte schwelen, Beobachter internationaler Organisationen wurden wiederholt angegriffen, und immer wieder werden auf offener Strasse Menschen erschossen. Dass neben der OSZE-Delegation kürzlich auch die UNO-Militärbeobachtermission abgezogen wurde, bezeichnet Iris Kempe als «Katastrophe»: «Die Gefahr ist gross, dass die Gebiete zu vergessenen Regionen werden.»

Für die Bevölkerung ist laut der Expertin besonders problematisch, keine Zukunftsszenarien zu haben. «Die Menschen tapen im Dunkeln; das Licht am Ende des Tunnels ist nicht erkennbar.» Nicht nur die Orientierungslosigkeit der Regierung trägt daran Schuld, sondern auch weitere Faktoren wie etwa die fehlende Medienfreiheit. «Das bietet Raum für Gerüchte», so Iris Kempe: «In regelmässigen Wellen heisst es, ein neuer Krieg stehe vor der Tür.» Die Hoffnung hat sie nicht aufgegeben, dass Georgien eine Anbindung an die europäischen Strukturen erfahren könnte. Mindestens ebenso gross aber sind ihre Bedenken. «Die Einflussnahme Russlands ist stark spürbar», beobachtet sie und sagt: «Hier wird eines der letzten Kapitel des Kalten Krieges geschrieben.» ■

Streubomben eingesetzt

Während Russland bei einem Dementi bleibt, legte das georgische Verteidigungsministerium im letzten Jahr ein Geständnis ab: Gegenüber Human Rights Watch bestätigte das Departement den Einsatz von Streubomben während des Krieges um die abtrünnige Region Südossetien. Laut der Menschenrechtsorganisation sind die Beweise «eindeutig», dass beide Kriegsparteien während des Kaukasus-Krieges in der ersten Augushälfte 2008 Streubombenmunition eingesetzt haben.

Weder Russland noch Georgien zählen zu den Unterzeichnenden der Konvention über ein Verbot von Streumunition, zu der sich über 100 Staaten (auch die Schweiz) im Frühling 2008 in Dublin bekannt haben. Bei ihrem Abwurf zerfallen Streubomben in viele Mini-Bomben, die in der Luft oder auf dem Boden explodieren. Nach einem Einsatz bleiben nicht explodierte Blindgänger zurück – eine fatale Gefahr, auch lange nach Beendigung eines Konflikts.

Flash

Aserbaidshjan: Eine junge Frau erzählt



«Ohne Farida Babayeva geht gar nichts», so Stiftungsrätin Monique Bolay; «wenn sie in den Ferien ist, braucht es vier Mitarbeiter, um sie zu ersetzen.» Die 37-Jährige ist seit 10 Jahren engste Mitarbeiterin des Direktors des Mine Action Center Aserbaidshjan (ANAMA). Die professionell strukturierte Staatsorganisation hat seit ihrer Gründung 1998 bedeutende Fortschritte erzielt. Seit zwei Jahren unterstützt WELT OHNE MINEN ANAMA – v. a. im Bereich des «Emergency Response Team», einer mobilen Entminungstruppe, die auf Anfragen der Bevölkerung effizient reagieren kann. Unzählige Dankesbriefe von Dorfbewohnern und Bauern zeugen von der Wirksamkeit der erhaltenen Hilfe.

«Es ist schön, zur Sicherheit und zum Wohlergehen unserer Bevölkerung Wesentliches beitragen zu können», sagt Farida Babayeva. Für eine Organisation tätig zu sein, deren Erfolg nicht nur spür-, sondern auch messbar ist, macht sie stolz: Vergessene Landstriche sind wieder bewohnbar, Kinder können wieder sorglos zur Schule gehen, und die Anzahl der Minenopfer nimmt ab. Dafür zuständig sind laut der jungen Frau die hohen Qualitätsstandards von ANAMA, die gut ausgebildeten Mitarbeiter, aber auch die Regierung Aserbaidshjans, die sich der Minenproblematik des Landes «vollumfänglich bewusst» sei.

Auf die Frage, wo Aserbaidshjan heute ohne ANAMA stünde, sagt Babayeva: «Darüber möchte ich

lieber nicht nachdenken.» Die Anzahl Minenopfer unter den Dorfbewohnern und den zurückgekehrten Flüchtlingen wäre um ein Vielfaches höher. Gegenwärtig verzeichnet Aserbaidshjan 10 bis 20 Unfälle pro Jahr, darunter zwei bis drei von Kindern. Babayevas Hoffnung ist denn auch, dass es in ihrem Land möglichst bald «kein einziges Minenopfer» mehr gibt.

News

Burundi: Stillstand statt Fest

Das Ziel klang vielversprechend: Burundi – das am dichtesten bevölkerte Land Afrikas und eines der ärmsten Länder weltweit – sollte in diesem Jahr zum ersten komplett von Minen befreiten afrikanischen Land werden und damit die Ottawa-Konvention erfüllen. Entsprechend engagierte sich WELT OHNE MINEN und unterstützte in den letzten beiden Jahren mit rund 150 000 Franken Projekte der «Fondation Suisse de Déminage» (unabhängige Stiftung mit Sitz in Genf, die seit 2005 in Burundi tätig ist) und des «Burundi Mine Action Center». Doch statt in den vergangenen Monaten das angekündigte Fest nach der totalen Säuberung feiern zu können, mussten aufgrund politi-

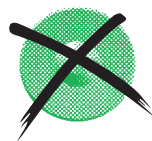
scher Unruhen alle Arbeiten abgebrochen werden. «Die Situation ist unbefriedigend», sagt Stiftungspräsidentin Claudine Bolay. Experten gehen davon aus, dass vor den nächsten Wahlen in Burundi im Jahr 2011 jegliche Entminungsbemühungen auf Eis gelegt sind. WELT OHNE MINEN hat ihr Engagement abgeschlossen.

Schweiz: Verbot von Streumunition rückt näher

Nach dem Nationalrat hat auch der Ständerat zwei Motionen überwiesen, die den Bundesrat auffordern, die Konvention zum Verbot von Streumunition zu ratifizieren. Vor allem auf Seiten der Rechten waren Bedenken aufgekomen, bei einer Ratifizierung müsse die Schweiz ihre einst teurer erstandenen Bestände an Streumunition vernichten. Aussenministerin Micheline Calmy-Rey bezeichnete diesen Schritt aber als «verkräftbar», da ein Einsatz von Streubomben «äusserst unwahrscheinlich» sei. Nach zähen Verhandlungen im Parlament hatte Micheline Calmy-Rey Ende 2008 in Oslo die Konvention zum Verbot von Streumunition unterzeichnet – ein Schritt, den das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten als «wichtigen Meilenstein in der Geschichte des humanitären Völkerrechts» einstuft.

Geschäftsstelle:
Badenerstrasse 16
8004 Zürich

TEL. +41 (0)44-241 72 30
FAX +41 (0)44-241 72 31
info@wom.ch
www.wom.ch



STIFTUNG WELT OHNE MINEN
FOUNDATION WORLD WITHOUT MINES
FONDATION MONDE SANS MINES

Jede entschärfte Mine bedeutet ein gerettetes Leben:

WELT OHNE MINEN ist eine Stiftung nach schweizerischem Recht, die von rund 20 000 Freunden und Gönnern unterstützt wird. Sie initiiert und finanziert Projekte zur Entminung von Kulturland in ländlichen Gegenden, insbesondere «vergessener» Minenfelder. Und sie fördert bei der einheimischen Bevölkerung die Aufklärung, Schulung und technische Unterstützung: Hilfe zur Selbsthilfe, damit die Bevölkerung trotz der allgegenwärtigen Gefährdung durch die Minen ein sicheres Leben führen kann.

Der Newsletter «Welt ohne Minen» ist ein Publikationsorgan der Stiftung WELT OHNE MINEN (Herausgeberin). Er erscheint zweimal jährlich in einer Auflage von jeweils ca. 20 000 Exemplaren.